

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 29 (2002)
Heft: 5

Artikel: Bildung : vorbildliche Schweizerschulen im Ausland
Autor: Keller, Gabrielle / Grunauer, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorbildliche Schweizerschulen im Ausland

Trotz Schreckensmeldungen aus dem Schulwesen genießt die Schweizer Bildung immer noch einen exzellenten Ruf. Sie ist ein Exportprodukt erster Güte. Die Schweizer Schulen im Ausland können denn auch in mancher Hinsicht als exemplarisch bezeichnet werden.

WUSSTEN SIE, dass es 17 vom Bund anerkannte Schweizerschulen in zehn Ländern gibt? Und dass diese weitestgehend von jenen Problemen, die Lehrer und Schüler im Inland plagen, verschont sind? Derrick Widmer, Präsident des Komitees für Schweizerschulen im Ausland (KSA) in Bern: «Burn-out-Symptome bei Lehrern, Probleme im Zusammenhang mit Kriminalität und Drogenkonsum auf der Seite der Schüler und Multikulturalität als Bremsklotz sind mir an unseren Schulen im Ausland nicht bekannt.» Ist es möglich, dass sich solche und ähnliche Schwierigkeiten auf unser inländisches Schulsystem beschränken?

In den Schweizerschulen im Ausland werden insgesamt rund 6000 Schüler unterrichtet. Da geht täglich ein buntes und wechselndes Gemisch von Nationalitäten ein und aus. Rund ein Drittel der Schüler ist Schweizer, der Rest besteht aus Kindern des Gastlandes sowie Staatsangehörigen dritter Länder. Einige von ihnen müssen die Sprache ihres Gastlandes erst noch erlernen, doch die Mehrheit der einheimischen Kinder beherrscht bei ihrem Schuleintritt die deutsche Sprache nicht. «Kinder lernen Sprachen schnell, das ist kein Problem; vor allem weil der Fremdsprachenunterricht viel früher als in der Schweiz beginnt», sagt Derrick Widmer, «und natürlich sind unsere Schulen auch ihrem sozialen und sprachlichen Umfeld entsprechend ausgerichtet.» Der Unterricht wird sowohl auf Deutsch als auch in der Landessprache durchgeführt. Zwei Schulen verfügen über eine französischsprachige Abteilung. Die Geschäftsführerin des KSA, Irène Spicher, erachtet die Multikulturalität als «eindeutigen Vorteil für die Kinder».

Natürlich seien Schweizerschulen im Ausland nicht in jeder Hinsicht mit den Schulen im Inland zu vergleichen, sagt Derrick Widmer: «Unsere Schulen im Ausland verfügen teilweise über ein eigenes Qualitätssicherungssystem, sie werden diesbezüglich auch durch ihre Patronatskantone begleitet und stehen in Konkurrenz zu anderen Privatschulen. Sie gehören in jedem Land zu den besten Schulen.» Das hat konkrete Auswirkungen: Schüler, die sich den schulischen Forderungen nicht beugen wollen, können von der Schule gewiesen werden. Dies ist im Inland beispielsweise nicht in jedem Fall möglich. Zudem sind Lehrer, die im Ausland unterrichten und dort unter Umständen einen kleineren Lohn beziehen als in der Schweiz, oftmals motivierter. Die Schüler – beziehungsweise deren Eltern – werden mehr als an öffentlichen Schweizer Schulen als «Kunden» betrachtet.

Die vom Bund anerkannten Schweizerschulen im Ausland sind Privatschulen auf gemeinnütziger Grundlage, die aber nach wirtschaftlichen Prinzipien geführt werden. Sie sind gegründet und getragen von einer Auslandschweizervereinigung. Sie werden vom Bund finanziell unterstützt und erhalten zum Teil Finanzbeihilfen der Patronatskantone.

gk 

Eine Annäherung zwischen Schulen



Rolf Grunauer war von 1995 bis 2000 Schulleiter an der Schweizerschule in Singapur. Seither unterrichtet er am Freiwilligen 10. Schuljahr in St. Gallen.

«Schweizer Revue»: Was ist Ihnen bei Ihrer Rückkehr in die Schweiz aufgefallen?

Rolf Grunauer: Die Schweizerschulen im Ausland sind private Bildungsinstitutionen mit entsprechend hohem Autonomiegrad. Dagegen stehen die öffentlichen Schulen in der Schweiz auf einer völlig anderen Basis. Vergleiche fallen deshalb schwer.

Überraschend für mich war, wie in der Schweiz das Gewaltpotenzial an den Schulen sichtbar gestiegen ist. Auch der Anteil an Ausländerkindern ist zum Teil enorm hoch. Aufgefallen ist mir auch ein Entwicklungsrückstand der Volksschule in Bereichen wie teilautonome Schulen, Nutzung des Internets, Frühenglisch, Sponsoring.

Wie gehen Sie mit Multikulturalität um? Singapur ist, wie die Schweiz, ein multikulturelles Land. Der Umgang mit den verschiedenen Kulturen fiel mir persönlich nicht schwer. Zunächst ging es einmal darum, diese neuen «Welten» kennen zu lernen. Das war enorm bereichernd. Eine

der wertvollsten Erfahrungen dabei war sicherlich das Erlebnis, jahrelang selbst Ausländer gewesen zu sein.

An der Schweizerschule haben wir keine Gelegenheit ausgelassen, die Facetten dieser Multikulturalität im Unterricht und im Schulalltag zu integrieren.

Im Inland aber scheint mir das Thema «Multikulturalität» oft negativ belegt. In meiner Schule in St. Gallen versuchen wir, die Thematik in Form von Projekten zu bearbeiten.

Wie kann man das Verständnis für Ausländerkinder fördern?

Patentrezepte gibt es nicht. Offen bleiben, sich mit der Thematik auseinander setzen, integrieren und sich gegenseitig respektieren lauten wohl die langfristigen Erfolgsstrategien. Eigentlich sollte das in der Schweiz, deren Volk seit eh und je ein buntes Gemisch darstellt, kein Problem sein!

Wie könnte man von den Schweizerschulen profitieren?

Die Auslandsschulen könnten beispielsweise ihre Erfahrungen im Bereich Schulleitung, Sprachenkonzepte, Integration im multikulturellen Umfeld, Sponsoring oder Öffentlichkeitsarbeit für die Schulentwicklung in der Schweiz zur Verfügung stellen. Interview: gk.